

henschel
SCHAUSPIEL

Bonn Park

They Them Okocha

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2024. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Lausitzer Platz 15
10997 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel +49 30 4431 8888

PERSONEN

Vier Freunde:

Jürgen A.

Jürgen D.

Cem

Noah-Wilhelm

&

Die Großen

KINDHEIT

Vor dem Vorhang. Ein erwachsener Mann, der sich als Kind verkleidet hat, von innen und von außen, stellt sich ganz nah in deine Sicht und lässt sich von dir anschauen. Er ist schwarz-weiß, sepia oder in Farben, die an früher erinnern. Er trägt eine Laterne in der Hand, weil heute Laternentag ist. Dazu spielt ein Klavier, es klingt nach deutscher Spätromantik, traurig und nach mehr Gefühlen, als Deutschland je hatte. Und obwohl er Angst vor dir hat, singt er dir vor:

🎵 JÜRGEN A. singt den Song „Boss of me“ von den They Might Be Giants 🎵

Hinter dem Vorhang wird nun mitgesungen. Der Vorhang öffnet sich und dort ist dein Kinderzimmer, genau so, wie du es in Erinnerung hast. Drei weitere Erwachsene, verkleidet als Kinder, auch in alten Farben oder ohne, tragen ebenfalls Laternen in der Hand, lassen sich von dir anschauen und singen, obwohl sie Angst vor dir haben. Sie tauschen ihre Laternen gegen Schaufeln und buddeln ein Loch in der Bühne, ein tiefes Loch. Das tiefste, das jemals gebuddelt wurde. Bald stellt sich aber heraus, dass sie nicht buddeln, sondern ausbuddeln. Aus dem Loch dringt heiliges Licht und allmählich schwebt ein TV-Gerät aus ihm und stellt sich fürsorglich vor den Kindern auf. Auf den Pupillen der Kinder schauen wir mit:

DIE NACHRICHTEN

🎵 Nachrichtenjingle 🎵

Ein TV-Moderator. Ein Nachrichtenbild: Frisur, Sakko, Gesicht haben wir schon vergessen. Gebannt schauen wir auf das Bild im Bild, wo tendenziell alles brennt.

TV-MODERATOR

Hallo. TV-1-Nachrichten für Sie. Deutschland. Es sieht nicht gut aus. Ausland. Es sieht nicht gut aus. Wetter. Es sieht nicht gut aus. Die Bilder dazu.

Geräusche von Krieg, Zorn, Korruption und peitschendem Nieselregen von vorne.

TV-MODERATOR

Sport.

Wie Jay-Jay Okocha das Jahrhunderttor gegen Oliver Kahn schießt:

Der Spielbericht von Jörg Dahlmann zum Bundesligaspiel vom 31. August 1993 wird eingespielt: Dahlmann beschreibt, wie Jay-Jay Okocha (Eintracht Frankfurt) ein sensationelles Tor gegen den Karlsruher SC mit Oliver Kahn im Tor schießt.

JÜRGEN D. schaltet um. Dazu geht er ans TV-Gerät und dreht einen Knopf.

NOAH-WILHELM
Ey.

ALLES WAR GUT
(Kinderserie von damals)

Es erklingt der Introsong ALLES IST GUT. Er weckt viele Erinnerungen in uns. Wir können plötzlich mitsingen und die Melodie wird uns noch den ganzen Tag begleiten.

♪ INTROSONG ♪

Lulu, Ellie, Twollo!
Alles war gut.
Lulu, Ellie, Twollo!
Alles war gut!
Uuuund Gloopy!

JÜRGEN A., JÜRGEN D., CEM und NOAH-WILHELM haben zurückhaltend mitgesungen. Sie schauen teilweise zu, teilweise tun sie andere Dinge. Wie spielen, aber mit dem Ernst ihrer Welt.

LULU, ELLIE und TWOLLO. Sie sind zottelige Wesen in allen Farben und man sieht niemals ihre Beine. Im Hintergrund ist die Welt in problemlos. Sie sind unsere Lieblinge aus der Kindheit. Alle sind glaubwürdig glücklich. Sie möchten uns anstecken und uns Dinge beibringen.

LULU
Hi!

ELLIE
Hi!

TWOLLO
Oh hi!

ELLIE
Hi. :)

LULU
Hi. :)

TWOLLO
Hi. :) Hi. :)

LULU
War alles gut?

TWOLLO
Ja, alles war gut. War alles gut?

ELLIE
Alles war gut!

LULU
Ja, alles war gut!

Sie singen das Alphabetlied.

LULU / ELLIE / TWOLLO
🎵 Eins, zwei, drei, vier, fünf 🎵

TWOLLO
War alles gut?

LULU
Dann sing mit!

ELLIE
Alles war gut!

LULU / ELLIE / TWOLLO
♪ Eins, zwei, drei, vier, fünf ♪

Die vier haben mitgesungen.

Auftritt GLOOPY. GLOOPY ist anders. Sind alle anderen glücklich, hat GLOOPY nichts. GLOOPY hat kein Glück, aber auch kein Pech, GLOOPY ist nicht wütend oder froh, zuversichtlich oder miesepetrig. GLOOPY ist nichts. GLOOPY ist leer wie ein Glas, das nicht durchsichtig ist.

ELLIE
Oh! Gloopy ist da!

ELLIE / LULU / TWOLLO
Oh hi! Hi Gloopy!

GLOOPY
Hi.

ELLIE / LULU / TWOLLO
Hi! Hi!

GLOOPY
Hi. Gloopy ist da.

ELLIE
Gloopy!

GLOOPY
Ja, Ellie?

ELLIE
War alles gut?

TWOLLO
Was all good?

GLOOPY
Ja, alles war gut. All was good.

TWOLLO
All was good!

LULU
Alles war gut.

ELLIE
All was good. Alles war gut.

GLOOPY singt den Buchstabensong auf Englisch.

GLOOPY
🎵 A, b, c, d, e. 🎵

Die anderen antworten auf Deutsch.

ELLIE / LULU / TWOLLO
🎵 A, b, c, d, e! 🎵

Die vier haben mitgesungen.

TWOLLO
War alles gut?

GLOOPY
Was all good?

LULU
Dann sing mit uns!

GLOOPY singt den Buchstabensong auf Englisch.

GLOOPY
♪ A, b, c, d, e. ♪

Die anderen antworten auf Deutsch.

ELLIE/LULU/TWOLLO
♪ A, b, c, d, e!

DIE GROSSEN melden sich. Sie sind sehr groß, sie passen nicht in unser Sichtfeld. Wer sie genau sind, können wir nur mit unseren Erfahrungen zusammenklauen, aber wissen tun wir es nicht. Dafür sind sie deutlich hörbar, sehr undeutlich aber in dem, was sie wollen. Es sind nur Geräusche, die so klingen, als wären sie erfunden worden, um Lawinen auszulösen.

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.
Okay.

JÜRGEN D. macht das TV-Gerät aus. Die anderen drei sind enttäuscht.

JÜRGEN A.
Warum können wir das nicht zu Ende schauen, Jürgen D.?

JÜRGEN D.
Weil ich nur eine Stunde TV am Tag darf, Jürgen A. Das weißt du ganz genau.

JÜRGEN A.
Warum?

JÜRGEN D.
Weil wir sonst viereckige Augen bekommen, unsere Augen sehen dann aus wie der TV. Eine Minute zu viel und man wird dumm wie ein Tier. Es ist auch zu deinem Besten.

JÜRGEN A.

Sieh mir in die Augen! Schau genau hin! Jürgen D., schau mir in die Augen, hab ich gesagt! Ich schaue zu Hause so viel TV, wie ich will. Und bei Gott, will ich viel TV schauen! Ich gucke Zeichentrick am Nachmittag, Zeichentrick für Erwachsene am frühen Abend, die Filme aus dem Ausland, wo Lippen und Sprache nichts gemein haben, um Viertel nach acht, jede einzelne Werbepause verzichte ich auf den Toilettengang, weil ich wissen will, was in einem Deuschländer drin ist, weil ich das Freiheitsgefühl jeder Autoreklame genieße. Talkshows, Castingshows, die Sendung, wo sie Mütter tauschen, die, wo die Autos noch eckig waren, die mit den Sirenen, die wiu wiu machen und nicht tatütata, die, wo sie um den Verlauf eines Maschendrahtzauns verhandeln oder einfach eine große Tüte Chips, und den ganzen Tag Parlament live, wo wirklich nichts passiert! Vor der Schule schaue ich Frühstückfernsehen und ich habe keine Ahnung, worum es geht, und am Wochenende sogar sterbenslangweilige Krimis mit meiner Mutter und ab und zu ist da eine Leiche. Und jetzt sieh mir in die Augen. Sind sie viereckig? Schau in mein Gehirn. Bin ich etwa dumm? Nennst du mich einen Idioten?

JÜRGEN D.

Nein.

NOAH-WILHELM

Freunde! Beruhigt-

JÜRGEN A.

Dann warum zur Hölle schaltest du den Fernseher aus?

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Nichts! Nichts! Wirklich!

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Ja!

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Jaha.

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Das ist so unfaire.

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Nein! Bitte!

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Bitte nicht!

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Nein! Bitte!

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Ich flehe euch an.

DIE GROSSEN



JÜRGEN D.

Nie wieder! Ich versprechs. Wirklich!

Alle starr in Erwartung. JÜRGEN A., CEM und NOAH-WILHELM halten den Zeigefinger vor die Lippen.

CEM

Die Großen, sie sind so gemein.

JÜRGEN A.

Entschuldigung. Ich weiß nicht, was in mich gefahren ist.

JÜRGEN A. weint heimlich.

JÜRGEN D.

Nicht doch.

Sie geben sich die Hand, aber es fühlt sich an wie eine Umarmung.

NOAH-WILHELM

Wir spielen einfach etwas anderes.

JÜRGEN A.

Aber was denn nur?

CEM

Der Boden ist Lava. Laden. Höhle bauen. Doktor. Vormachen, nachmachen. Talkshow. Kaffeekränzchen. Fußball. Zirkus. Durch die Gegend rennen und schreien. Waisenkinder beziehungsweise Jugendamt oder arme Kinder. In der Wendy blättern. In der Bravo blättern. Panini-Sticker tauschen. Mario Kart. Mit Puppen, Lego, Märklin. Über Mädchen reden. Lieder auf Fantasieenglisch singen. Sich vorstellen, in einer unrealistischen Welt zu sein.

NOAH-WILHELM

Wir sollten uns erstmal verkleiden.

JÜRGEN A.

Ja, wir verkleiden uns.

JÜRGEN D.

Dann ist es entschieden.

CEM

Hurra.

Die vier Jungs verkleiden sich. Sie geben sich Mühe, möglichst sehr leise zu sein. Für dich. Denn jetzt fällt dir auf, dass in deinem Ohr Geräusche von früher ihre Runden drehen. Das Knacksen von Ästen unter deinem Schuh, der Gesang einer Wildtaube, das tiefe, einschläfernde Grummeln des Autos, wenn man drin sitzt, das Ende einer Kassette, bevor die Taste rausklickt, das Spulen einer Videokassette, das warme Knistern eines Lagerfeuers und einer Schallplatte, wenn sie zu Ende ist (dasselbe Geräusch), die Eltern, die sich in einem anderen Zimmer streiten, die eine Diele, die knarzt, das mysteriöse Geräusch aus der Spülmaschine, Windows 95, wenn es dich begrüßt, das 56k-Modem, das unter größter Anstrengung in das Internet vordringen will, das Jodeln des Fliegeralarms, der Mondstaub, der sich mit schwacher Gravitation gegen dein Fenster wirft, dein Atemgeräusch durch deine Gasmasken, das ganz nah ist, so als würden ganze Völker in deinen Ohren schlafen, das rhythmische Klacken der Hufe, während du in der Kutsche sitzt, das Gemurmel aus Stimmen und Gläsern, das du von der Piazza hörst, während du mit offenem Fenster schläfst, der erste und der zweite Akkord des Introlieds deiner Lieblingsserie, das Geräusch des Schlüssels deines Elternteils, der erst vorsichtig das Schlüsselloch sucht und sich dann hineinschiebt und das Schloss aufdreht, früher deine Vorfreude dazu und dann später die Furcht, dass es noch nach Gras in der Bude riecht, der sorglose Takt, als noch alles in Ordnung war und es keine Feinde gab, das Geräusch von nichts außer deinen Gedanken im ersten Lockdown, das Fauchen deines Herzens, weil sich jemand nicht impfen lassen will, die andere Partei wählt oder eine andere Meinung hat. Das sanfte Brutzeln deiner Haut, das klingt wie Regen oder Speck in der Pfanne, die immer dünner wird, und du kannst es nicht aufhalten. Das Geräusch deiner Vehemenz, mit der du dich um die kleinsten Kleinigkeiten streitest ohne Not, die klingt wie ein Erdbeben oder die A9 zwischen München und Nürnberg. Deine eigene Stimme im Kopf, die brüllt, dass sie recht hat, und die andere in deinem Herzen, die weiß, sie hat es nicht. Die erste Bombe, die in deiner Nähe einschlägt, und der erste Schuss, den du abfeuerst, um jemanden zu töten. Das grelle Peitschen eines elektromagnetischen Sturms im Herbst, die Stimme, die dir

vorliest und wie aus Worten langsam das Geräusch reiner Zuwendung wird. Der himmlische Ton von unbestechlicher Freundschaft.

♪ DAS FRÜHER-LIED ♪

(ALLE)

Früher, damals.
Früher, damals.
Früher, damals.
Früher, damals.

Es war besser, bestimmt.
Schlimmer als heut war es nicht.
Nichts ist schlimmer als heut.
Außer vielleicht später.

Früher, damals.
Früher, damals.
Bitte komm zurück,
für später.

JÜRGEN D.
Was bist du, Noah-Wilhelm?

NOAH-WILHELM
Ich bin ein Hase. Und du, Jürgen A.?

JÜRGEN A.
Ich bin ein Schmetterling. Und du, Cem?

CEM
Ich bin ein Dinosaurier. Und du, Jürgen D.? Was bist du?

JÜRGEN D.
Ich bin eine Prinzessin.

Sie betrachten sich gegenseitig eine Weile. Dann formen sie ihre Hände zu Feuerwaffen und schießen aufeinander, indem sie sanft und mit lieblicher Lautstärke dudududu und piu piu machen. Vielleicht schießen sie noch einen Fußball durch ein Fenster. Nach einer Weile.

JÜRGEN A.
Hey Cem.

CEM
Ja?

JÜRGEN A.
Warum sieht dein Kostüm so schlecht aus?

JÜRGEN A., JÜRGEN D. und NOAH-WILHELM lachen.

CEM
Ich–

JÜRGEN A.
Es sieht so aus, als hätte es ein Kind gebastelt.

JÜRGEN A., JÜRGEN D. und NOAH-WILHELM lachen.

CEM
Nun ja–

JÜRGEN D.
Ja, genau so sieht es aus.

JÜRGEN A.
Bist du ein Müllosaurus?

JÜRGEN A., JÜRGEN D. und NOAH-WILHELM lachen.

NOAH-WILHELM / JÜRGEN D.
Müllosaurus! Herrgott, ist das witzig.

CEM
Nein, ein ganz normaler Dinosaurier.

NOAH-WILHELM
Genug. Wir sind Freunde. Die Besten. Oder?

JÜRGEN A.
Ja, ich glaube schon. Es tut mir leid.

JÜRGEN D.
Was ist Freundschaft nochmal?

NOAH-WILHELM
Wir sind Freundschaft. Oder?

CEM
Wir sind vier Kinder. Freundschaft ist doch anders. Oder?

JÜRGEN D.
Sag du es uns, Cem. Du warst immer der Klügste.

CEM
Ich erinnere mich nicht so gut.

JÜRGEN A.
Bitte, Cem, streng dich an.

CEM
Ich bin ja dabei. Doch ich verwechsele alles. Freundschaft, Schulweg, Pausenbrot, Schimpfe, Prügel, Geigenunterricht. Ich weiß nicht mehr, was was ist. Nicht einmal, was „wer bist du“ auf Englisch heißt.

JÜRGEN D.
How are you.

NOAH-WILHELM gibt JÜRGEN D. eine Schelle, dass er durch den ganzen Raum fliegt.

JÜRGEN A.
Nein! Um Himmelswillen, nicht doch! Aber warum?

NOAH-WILHELM
War das nicht Freundschaft?

CEM
Das ist ja wohl das Gegenteil von Freundschaft, Noah-Wilhelm! Oder?

JÜRGEN D. steht benommen auf und gibt NOAH-WILHELM einen langen Kuss.

JÜRGEN A.
Nein. Das ist es auch nicht. Ganz sicher. Oder?

Der Kuss endet in Ratlosigkeit.

CEM
Ich muss mich hinlegen und nachdenken.

Cem tut es. Musik. 🎵 Nach einer Weile.

CEM
Sich nicht gegenseitig töten. Sich nicht gegenseitig hassen. Im Gegenteil, sich sehr mögen. Aber ohne Zwang, es ist ganz freiwillig und es ist der größte Spaß. Zusammen durchs Weltall fliegen. Gegenseitig die Beerdigung besuchen. Vor allem aber gegenseitig das Leben besuchen. Unterschiedlich sein und sich trotzdem mögen. Sie ist der Feind von Einsamkeit und Verrat.

NOAH-WILHELM
Freundschaft klingt gefährlich und schön.

JÜRGEN A.
Warum gefährlich?

JÜRGEN D.
Warum schön?

NOAH-WILHELM

Weil man alles zusammen macht.

CEM

Ich will eigentlich nie alleine sein und eigentlich will ich immer alleine sein. Ich brauch euch nie und ich brauch euch immer.

JÜRGEN D.

Wisst ihr noch, damals? Als wir noch nicht sprechen konnten, aber wir waren schon tausend Freundschaft oder zehntausend und ich sagte gugugaga zu dir.

NOAH-WILHELM

Und ich sagte dann: gugugaga.

JÜRGEN D.

Und dann haben wir einfach gelacht und alles war in Ordnung.

JÜRGEN A.

Ich erinnere mich nicht.

CEM

Oh, wie schade.

JÜRGEN A.

Dafür weiß ich noch, wie ich noch ein Fötus war und durch Kiemen atmete und durch meinen Bauchnabel aß, als ich wirklich nichts entscheiden musste, und der Herzschlag meiner Mutter war mein Lieblingssong. Wenn den heute noch jemand auflegt, da werde ich ganz selig und muss an früher denken.

JÜRGEN D.

Der Herzschlag ist ein wirklich gutes Lied. Das war noch Musik.

Alle stimmen wehmütig zu.

NOAH-WILHELM

Haha, hier, schaut, ich habe noch dieses alte Foto von mir, ich trage es immer bei mir. Dort bin ich teilweise noch im Hoden meines Vaters und teilweise im Eierstock meiner Mutter. Sie kannten sich kaum oder gar nicht, mein Vater war gerade bei

einem Staudammprojekt in Nicaragua und hatte sicher einen Helm auf und meine Mutter Lehramtsstudentin in Tübingen. Ich weiß noch ganz genau, wie es sich anfühlte, noch zwei zu sein, an zwei Orten gleichzeitig, in der brütenden Hitze Südamerikas und ich verstehe kein Wort und dort, im Nieselregen Baden-Württembergs und ich verstehe kein Wort.

CEM

Daran denke ich auch noch gern zurück! Als ich noch zwei war.

JÜRGEN A.

Da war man noch sein eigener bester Freundschaft.

CEM

Freundschaft! Richtig! Darüber sprachen wir ja. Was war das nochmal?

JÜRGEN A.

Lasst uns eine Partie Freundschaft spielen. Dann werden wir ja schon sehen.

JÜRGEN D.

Aber auch: der Boden ist Lava.

NOAH-WILHELM

Gut!

JÜRGEN A.

Es ist so herrlich mit euch und eurer Freundschaft.

JÜRGEN D.

Ja, aber der Boden ist auch Lava, Jürgen A.

JÜRGEN A.

Es ist so herrlich mit euch und eurer Freundschaft, oh Gott, ist das heiß.

NOAH-WILHELM nimmt eine Spielfigur in die Hand.

NOAH-WILHELM *als die Spielfigur*

Flugzeuggeräusch Gib mir dein Geld, dein Spielzeug und dein Leben! Wie heiß es hier ist!

CEM

Hey, lass meine Freundschaft in Frieden. Wir mögen uns sehr und nichts kann zwischen uns kommen.

JÜRGEN D.

Okay cool, aber der Boden ist Lava, Cem.

CEM

Ich bin ein Dinosaurier. Mir macht Lava nichts.

JÜRGEN D.

Ach ja, deswegen sind sie auch nicht ausgestorben, als überall auf der Welt Lava lag.

CEM

Wie dumm! Ich bin ein beschichteter Dinosaurier. Ein Milliardenärsdinosaurier am Tage, der ganz normal seinen Geschäften nachgeht, und in der Nacht bin ich ein beschichteter Dinosaurier. Wie sonst sollte ich der letzte Dinosaurier sein, der einzige, der überlebte?

JÜRGEN D.

Güldet das?

JÜRGEN A.

Ich denke, das güldet, ja.

NOAH-WILHELM *als Spielfigur*

Seid nicht dumm. Ich will nur den da, nur sein Geld, sein Spielzeug und sein Leben. Seine Würde, seine Freude, alles, was ihn glücklich macht. Wenn ihr ihn mir gebt, dann schenke ich euch alles, was ihr euch schon immer gewünscht habt. Au, au, heiß.

Nach langem Zögern. Kleine Au's, weil die Lava so heiß ist. Oder große.

JÜRGEN A.
Wirklich alles?

CEM
Jürgen A., so geht das nicht. So geht Freundschaft nicht. Im Spiel geht das nicht.
Und auch nicht in echt.

JÜRGEN A.
Im Spiel, in echt! Ich wollte schon immer alles haben, was ich mir gewünscht habe.
Du nicht?

CEM
Doch. Aber–

JÜRGEN A.
Ich will alles für mich und mich nie wieder sorgen müssen um irgendwas. Ich
möchte nie wieder etwas brauchen, auch euch nicht.

CEM
Jürgen A.! Bist du im Spiel oder in echt?

JÜRGEN A.
Ist doch egal! Das willst du doch auch. Wenn du könntest, willst du doch für immer
allein sein mit allem, was du brauchst, du willst uns doch nicht mehr brauchen.

NOAH-WILHELM *als er selbst*
Es ist okay, Freundschaft. Ich werde ihm alles geben. Ihr geht und seid glücklich für
immer!

JÜRGEN D.
Der! Boden! Ist! Lava! Im Spiel! Ist er Lava! Sind wir nicht im Spiel oder was?

NOAH-WILHELM
Ja, au, au. Ich piss die Lava aus.

JÜRGEN D.
So geht das nicht! So geht das nicht im Spiel! Wir sind Freundschaft und hier ist
überall Lava und wir sind gleich alle tot. Versteht ihr das denn nicht?

JÜRGEN A.

Können wir die Lava nicht weglassen? Es gibt schon genug Probleme.

JÜRGEN D.

Nein! So geht das nicht im Spiel. Entweder man spielt oder man lässt es.

CEM

Er hat recht. Wir müssen uns der Lava stellen. Meine Beschichtung lässt nach. Ich glaube, ich sterbe gleich aus.

JÜRGEN A.

Nur die Lava weg, das sind zwei Spiele gleichzeitig, komm schon, Jürgen D.

JÜRGEN D.

Nein, Jürgen A. So geht das nicht. Unsere Freundschaft steht auf dem Spiel, genauso wie unsere Organe. Und jetzt kommt auch noch die Armee, der Komet, die Eiszeit und alle Leute, die dich hassen. Im Spiel!

JÜRGEN A.

Warum bist du der Bestimmer?

JÜRGEN D.

Wenn dir das Leben Zitronen gibt, dann spritz dir den Saft in die Augen und wein.

CEM

Was?

JÜRGEN D.

So ist das Spiel jetzt! Nichts ist gut, alles ist schlimm, außer unsere Freundschaft. Wenn es euch nicht passt, ihr wisst, wo die Tür ist!

NOAH-WILHELM

Schon gut, schon gut. Wir werden spielen und wir werden gewinnen. Also. Lasst mich nur zurück. Ihr könnt euch nicht nur retten, sondern alles bekommen, was ihr schon immer wolltet. Was für ein herrlicher Vertrag!

JÜRGEN A.
Okay!

JÜRGEN D.
Nein, das geht nicht. Wir müssen kämpfen. Dann sterben wir eben alle!

JÜRGEN A.
Bist du verrückt?

JÜRGEN D.
Wir müssen!

JÜRGEN A.
Du hast recht.

CEM
Ich kann nicht mehr.

Cem geht.

JÜRGEN D.
Was? Der Boden ist Lava, du kannst da nicht lang im Spiel.

CEM
Mir geht es sehr schlecht. Nicht im Spiel. In echt.

NOAH-WILHELM
Was ist los?

CEM
Keine Ahnung. In echt keine Ahnung.

Es ist allgemeiner Spielstopp und grundsätzliche Ratlosigkeit.

JÜRGEN A.
Was hat er bloß?

NOAH-WILHELM *zu uns*

Ich weiß ein Geheimnis und darf es nicht verraten.

JÜRGEN D.

Weißt du denn nicht mehr? So war er doch schon immer. Immer musste er Spielstopp und niemand wusste, warum.

JÜRGEN A.

Er ist einfach durch die Lava gelaufen.

JÜRGEN D.

Cem! Cem!

JÜRGEN A.

Cem!

NOAH-WILHELM

Cem!

Alle rufen existenziell nach Cem, mit der unterdrückten Angst, dass sie ihren besten Freund im dunkeln Wald verloren hätten.

JÜRGEN D.

Cem! Ich habe ein neues Spielzeug. Es ist noch originalverpackt. Dieses Spielzeug, das alle haben wollen. Wahrscheinlich eine Videospielekonsole! Mit diesem Videospiele, auf das wir alle so lang gewartet haben. Du darfst als Erstes damit spielen. Hörst du, Cem? Bitte, Cem!

JÜRGEN A.

Cem!

NOAH-WILHELM

Cem!

Sie rufen noch eine ganze Weile. Natürlich würden sie nicht aufgeben, aber in ihnen wächst die Gewissheit, dass Cem nie wiederkommen wird. Doch dann–

DIE GROSSEN *in weiter Ferne*



Noch eine Weile vergeht. Da kommt Cem wieder und er hat vier Süßigkeiten dabei.

JÜRGEN A.
Da bist du ja!

JÜRGEN D.
Cem!

NOAH-WILHELM
Oh, Cem!

Sie umarmen sich, bis sie den Tod besiegt haben.

JÜRGEN D.
Wo warst du, Cem? Wo warst du nur?

CEM
Ich war so hier und da. Doch dann habe ich irgendwann deine Großen getroffen. Sie gaben mir diese vier Süßigkeiten. Für jeden eins. Es ist die eine Süßigkeit für heute, die wir dürfen. Ich soll sie euch bringen.

JÜRGEN A.
Aber wo warst du?

CEM
Hier und da eben.

JÜRGEN D.
Aber wo?

CEM
Hier und da.

JÜRGEN D.

Wir sind Freundschaft, Cem, die besten, sag uns, wo du warst.

CEM

Ich will nicht.

JÜRGEN D.

Du musst aber.

NOAH-WILHELM

Ist doch nicht so wichtig.

JÜRGEN A.

Doch. Es ist das Gesetz. Wir sind wie Polizei, nur in Fürsorge.

CEM

Ich kann es euch nicht sagen!

JÜRGEN D.

Aber wir können uns alles sagen.

JÜRGEN A.

Wir müssen. Sonst sind wir verloren.

CEM

Ich habe doch keine Ahnung.

JÜRGEN A.

Was soll das heißen?

CEM

Ich weiß es nicht.

JÜRGEN A.

Sprich schon! Spuck es aus!

CEM
Aber ich weiß es nicht.

JÜRGEN A.
Du verschwindest durch die Lava und du weißt nicht, warum?

CEM
Genau.

NOAH-WILHELM
Es ist doch okay.

JÜRGEN A.
Nein! Ich sehe dich an und weiß, du bist dem Tode nah. Das lasse ich nicht zu.
Niemals wirst du in meinen Armen sterben. So sprich nun endlich mit uns!

CEM
Was hast du gesagt? Ich war gerade in Gedanken verloren.

JÜRGEN A.
Ich sagte–

Ein großer Schlüssel fällt in den Raum.

JÜRGEN D.
Was ist das?

NOAH-WILHELM
Das ist der Schlüssel zum Zimmer der Großen.

JÜRGEN A.
Da müssen wir hin.

JÜRGEN D.
Ich weiß nicht, Freundschaft, ich kann dafür Ärger bekommen.

NOAH-WILHELM, der Stärkste von allen, hat schon den Schlüssel aufgehoben und wird die Tür öffnen. Aufzuhalten ist er nicht. Er steckt den Schlüssel hinein, die Tür öffnet sich. Aus ihr kommt gleißendes Licht, aber statt hell macht es dunkel. Ein merkwürdiger Geruch und eine Wolke drängen sich aus der Tür, als würde dort drin das Wetter wohnen. NOAH-WILHELM, JÜRGEN D. und JÜRGEN A. setzen sich Gasmasken auf und betreten den Raum. Mit dem ersten Schritt hinein erklingt unendlicher Hall. Geräusche von Großen aus der Ferne. Jedes Wort, jedes Geräusch von ihnen klingt, als wären sie am anderen Ende der Galaxie.

JÜRGEN A.

Was ist das? Wo sind wir?

JÜRGEN D.

Sie nennen es: das Arbeitszimmer.

JÜRGEN A.

Was ist Arbeit?

NOAH-WILHELM

Arbeit ist wie spielen, nur in echt.

JÜRGEN A.

Nein, in echt und im Spiel sind das Gegenteil voneinander. Sie sind wie die Sonne und der Mond.

NOAH-WILHELM

Es ist wie eine Sonnenfinsternis. Der Mond schluckt die Sonne und das ist Arbeit.

JÜRGEN D.

Was sind all diese Dinge hier?

JÜRGEN A.

Ich verstehe überhaupt nichts. Nichts sieht lustig aus.

NOAH-WILHELM

Nein. Es muss ernst aussehen. Es ist sehr ernst.

JÜRGEN A.
Ich möchte mit nichts spielen hier.

JÜRGEN D.
Freundschaft, können wir umkehren? Ich habe Angst.

NOAH-WILHELM
Nein, Jürgen D. Wir können nicht umkehren. *ruft Cem, kommst du?*

Meanwhile im Kinderzimmer... 🎵

CEM

🎵 LIED 🎵

Keine Ahnung,
alles ist schlimm.
Nichts ist gut.
Ich bin komisch,
Ihr seid alle komisch.
Nur eins ist schlimmer als jetzt,
und das ist später.

Ich glaube, ich sterbe,
aber ich weiß es auch nicht.
Tot bin ich nicht,
aber das Leben ist aus.
Früher war es nicht so.
Früher war es gut.
Es war alles gut.
Nichts war schlimm.
Aber nichts ist wie früher.

Keine Ahnung,
Maybe I'm just ...

PUBERTÄT +

♪ CEMS Gesang geht über in den Refrain des Songs „Hangover“
von Taio Cruz ♪

*Die Welt verwandelt sich. Du siehst jetzt in deine Jugend, in die Zeit, ab der du unwiderruflich Busen und Sperma erhältst, neue Gefühle wie Herzschmerz und Rausch, den Drang nach Kommunismus und Küsse auf den Mund, den Wunsch nach Revolution gegen die Gesellschaft und die Eltern, der Glaube, dass nichts schwieriger ist als das Abitur und das Unbekannte danach, Pubertät+. Vor dir ist die Bowlingbahn, das Fastfoodrestaurant, die Mall, der Park, das Dach, von dem du in den Sonnenaufgang schaust und elektrongroße Hautflächen von dir und deinem Schwarm sich vielleicht nicht zufällig berühren, der Jahrmarkt in der Nacht, der in allen Farben leuchtet, die dich interessieren.
JÜRGEN A., JÜRGEN D., CEM und NOAH-WILHELM, jetzt in Pubertät+, mit Zuckerwatte und Tabak.*

NOAH-WILHELM

Ich verabscheue diese Welt, mehr nur verabscheue ich meine Alten. Zeig mir sofort deinen Muskel, Jay D.

JÜRGEN D. zieht sofort sein T-Shirt aus und spannt an.

NOAH-WILHELM

Hört, hört! Das sind schöne Muskeln. Die gefallen mir gut. Jay A. Wie ist es mit deinen?

JÜRGEN A.

Mir ist etwas kalt, aber du kannst durch die Kleidung hindurchfassen, No-Wi.

NOAH-WILHELM

Bravo. Cemster, was ist mit deinem Muskel?

CEM

Ich bin noch nicht so weit.

JÜRGEN D.

Und was ist mit deinem Sperma?

JÜRGEN A.
Ja, zeig uns dein Sperma!

CEM
Ich habe nichts davon!

JÜRGEN A.
Wie bitte?

JÜRGEN D.
Nicht mal seine Stimme hat sich verändert.

NOAH-WILHELM
Nicht so schlimm.

JÜRGEN A.
Ja, nicht so schlimm.

JÜRGEN D.
Nicht so schlimm.

Zeit.

JÜRGEN D.
Dann hast du wohl auch noch nie geküsst, geschweige denn verwickelt gewesen in eine Bettgeschichte.

CEM
Das weiß nur mein Tagebuch.

JÜRGEN D.
Ich hingegen war oft und viel verwickelt in Bettgeschichten.

JÜRGEN A.
Ist das so, Jay D.?

JÜRGEN D.
So ist es.

NOAH-WILHELM
Und wie war das?

JÜRGEN D.
Alle waren begeistert. Ich habe dies und das gemacht, und dann so und dann so, denn das mögen sie am meisten. Es war stets restlos ausverkauft, es endete immer im großen Jubel und stehenden Ovationen.

CEM
Jürgen D. scheint ein Profi zu sein, ein Charmeur, mit seinem schönen Gesicht und seinen schönen Muskeln ist das auch kein Wunder. Ich frage mich, ob ich jemals in seine Kategorie vorstoßen kann. Was für ein Teufelskerl. Ich werde ihn genauer beobachten und mir etwas anschauen.

JÜRGEN D.
Schau dir nichts von mir ab. Du darfst mich bewundern, aber nicht ich werden.

NOAH-WILHELM
Es ist doch nur ein Kompliment.

JÜRGEN D.
Kompliment, Schlompliment. Was fällt dir ein?

CEM
Möchtest du dir eine fangen?

JÜRGEN A. / JÜRGEN D.
Lasst es gut sein. / Mit welchen Muskeln, Cemster?

CEM
Die Muskeln deiner Mamá!

JÜRGEN D.
Ich weiß, wo dein Leben wohnt. Ich werde es aufsuchen und in meiner Hand zerdrücken.

CEM

Du und Wissen ist wie das Waisenkind und seine Eltern. Sie kennen sich nicht und jeder Versuch von dir, sie zu finden, ist gesetzlich geregelt.

JÜRGEN D.

Ich weiß alles über das Brechen deiner Knochen. Neulich verdrosch ich eine Bande aus vierzehn Jungs. Sie waren anders als ich und haben es verdient.

CEM

Du solltest mich nicht provozieren. Ich habe außergewöhnliche Kräfte, Jüngling.

JÜRGEN D.

Dass ich nicht lache! Nichts schreckt mich weniger als dein Dasein.

CEM

Du bist eklig.

JÜRGEN D.

Du bist widerwärtig.

CEM

Du bist schlecht.

JÜRGEN D.

Du bist hässlich.

CEM

Du bist Abschaum.

JÜRGEN D.

Niemand mag dich.

CEM

Alle wollen dich tot.

JÜRGEN D.
Du bist ein böser Mensch.

CEM
Ich hasse dich.

JÜRGEN D.
Ich hasse dich auf dieselbe Weise, nur noch mehr.

Zeit  Stille. JÜRGEN A. und NOAH-WILHELM sind in stiller Panik. Die anderen erwischt es auch.

CEM / JÜRGEN D. 
Entschuldigung.

JÜRGEN A.
Trinken wir Alkohol und rauchen Tabak.

Sie schmeißen Bierdosen hin (sagen leise hep dazu) und her und rauchen heimlich aus der Zuckerwatte. Sie rülpfen sanft und schauen schwermütig in den Horizont.

DIE GROSSEN


Sie geraten in eine Kontrolle. Die Jungs zeigen ihre teilweise gefälschten Ausweise.

DIE GROSSEN


NOAH-WILHELM
Doch, ich bin das wirklich auf dem Ausweis.

JÜRGEN D.
Das ist nochmal gut gegangen.

JÜRGEN A.

Ja, diesmal. Wir können nicht so weiterleben.

JÜRGEN D.

Wir müssen schnell volljährig werden.

NOAH-WILHELM

Seit immer schon sind wir die Kleinen. Es reicht.

JÜRGEN D.

So ist es. Die Großen haben diese Welt zerstört. Sie verstehen nichts von Leben und Freundlich-Sein.

JÜRGEN A.

Sie sind schlechte Menschen.

JÜRGEN D.

Ja, die schlimmsten.

NOAH-WILHELM

Es geht mir nicht in den Kopf. Warum wollen sie schlecht sein und dass alles schlimm ist. Viel besser wäre es, wenn sie gut wären und alles optimal wäre. Es wäre sehr einfach.

JÜRGEN A.

Je älter, desto schlimmer.

DIE GROSSEN



NOAH-WILHELM

Ihr habt richtig gehört. Ihr seid alt und nutzlos und habt nie recht.

JÜRGEN D.

Wir haben noch nie einen Fehler gemacht. Wir sind perfekt. Gerade waren wir noch Kinder, die lieben alle, und jetzt sind wir junge Menschen, die unter der Herrschaft der Großen stehen. Nicht eine Sekunde haben wir bei Nestlé gearbeitet, unfairen Kaffee gekauft oder für Krieg gestimmt oder auch nur eine Patrone in einem Schiff

über den Ozean gefahren. Wir waren nur in der Schule und zu Hause. Wir sind perfekt. Wir haben noch nie etwas verbrochen, diese Welt ist nicht wegen uns schlimm, zu null Prozent. Sie sollten auf uns hören. Wir haben recht, weil wir makellos sind.

CEM

Ja, ich halte dieses Leben nicht mehr aus. Ich muss schnell Bundeskanzler werden und alles besser machen.

NOAH-WILHELM

Keine Eile, Freundschaft. Wir sind unsterblich. Was soll uns schon geschehen? Genießen wir den Neid der Großen auf unsere Gelenke und frischen Gesichter.

Sie stellen sich ein bisschen zur Schau. Zeit vergeht.

JÜRGEN A.

Wie spät ist es?

JÜRGEN D.

Früher Abend.

JÜRGEN A.

Aber welches Jahr, Jay D., welches Jahr!

JÜRGEN D.

Äh, ich.

JÜRGEN A.

Welches Jahr ist es, Freundschaft?!

CEM

Äh.

NOAH-WILHELM

Es ist das Jahr, als noch alles in Ordnung war.

JÜRGEN A.
Gut.

JÜRGEN D.
Nichts erfüllt mich mehr, als zu wissen, euch als Freundschaft zu haben. Wir sind unzertrennlich und für immer wird es so bleiben.

NOAH-WILHELM
Mir geht es genauso.

CEM
Vieles ist schlimm, ja, aber zwei Dinge, auf die ich mich freue, sind die Zukunft und unsere Unzertrennlichkeit.

JÜRGEN A.
Ja, es muss so sein. Das Datum muss stimmen. Es ist alles in Ordnung.

JÜRGEN D.
Cemster, du bist ein feiner Charakter. Ich liebe deine Stärken. Noch mehr nur liebe ich deine Schwächen.

CEM
Normalerweise habe ich Angst vor allem, aber dann denke ich an dich und ich schlafe sofort ein.

NOAH-WILHELM
Leute, ich weiß nicht, was es ist. Vielleicht bin schon derart berauscht von diesem einen Bier. Aber ich möchte ein Verbrechen begehen und eure Herzen stehlen. Weil es nichts Wertvolleres gibt auf der Welt.

JÜRGEN A.
Herrje! Jetzt merke ich es auch. Ich bin so krass betrunken.

CEM
Uiui.

JÜRGEN D.
Alles dreht sich! Wie wunderbar!

CEM

Haha, der Rausch! Ist er nicht toll?

NOAH-WILHELM

Leute, Leute, ich habe deutlich mehr getrunken und bin viel berauschter als ihr!

JÜRGEN A.

Red keinen Unsinn! Berauschter als ich in diesem Moment kann man überhaupt nicht sein!

JÜRGEN D.

Beweise! Ich will Beweise!

JÜRGEN A. zerstört seine Gitarre mit einer Aggression, die ein bisschen zu heftig ist und ein bisschen zu lange dauert.

CEM

Cool!

Alle lachen sanft.

CEM

Ich will jemanden küssen! Und dann soll sie mir das Herz brechen. Anschließend will ich leiden wie bei Caspar David Friedrich, mit einem Mond und dem Meer.

JÜRGEN A.

Du warst schon immer der Tiefsinnige von uns. Respekt.

Sie schlagen sich in die Hände.

JÜRGEN D.

Ich hasse meine Großen. Jeden Tag geben sie mir drei warme Mahlzeiten und ein kleines Taschengeld und sie haben keinen Respekt vor mir.

JÜRGEN A.

Welches Jahr ist nochmal?

NOAH-WILHELM
Das sagten wir doch schon. Das Jahr–

JÜRGEN A.
Ja, aber welche Ära?

Kurze Verwirrung.

NOAH-WILHELM
Nun ja–

JÜRGEN A. *sehr aufgebracht*
Welche Ära, Freundschaft, welche Ära?

CEM
Beruhig dich! Bitte!

JÜRGEN D.
Bitte!

JÜRGEN A.
Nein, ich kann nicht, welche Ära?

JÜRGEN A. ist in einem Anfall.

NOAH-WILHELM
Was ist denn mit dir?

JÜRGEN D.
Hat er zu viel getrunken?

CEM
Jay A.! Jürgen A.!

JÜRGEN A.
Nein, nein, es kann nicht sein.

NOAH-WILHELM
Was denn?

JÜRGEN A.
Nein, es kann einfach nicht sein!

JÜRGEN D.
Bitte, beruhig dich!

JÜRGEN A.
Sind wir etwa?

CEM
Ein Arzt, wir brauchen einen Arzt!

JÜRGEN A.
Ich weiß es. Wir sind in der Ära von: alles ist schlimm.

JÜRGEN D.
Was? Nein!

JÜRGEN A.
Und: schlimmer kann es nur noch später sein!

JÜRGEN D.
Nein! Schau dich um. Schau uns an.

Er tut es.

JÜRGEN D.
Bin ich schlimm?

JÜRGEN A.
Nein.

CEM
Oder ich?

JÜRGEN A.
Nein.

CEM
Und No-Wi? Schau ihn an. Ist er schlimm?

JÜRGEN A.
Nein, natürlich nicht.

CEM
Schau in den Himmel! Ist er voller Sterne und Träume?

JÜRGEN A.
Ja.

CEM
Bist du unsterblich und freust dich auf später?

JÜRGEN A.
Ja. Ja. Ich muss mich geirrt haben.

JÜRGEN D.
Genau. Du hast dich geirrt. Es ist die Ära von: alles ist gut und besser kann es nur später werden.

JÜRGEN A.
So muss es sein.

JÜRGEN D.
Nicht wahr, No-Wi?

Kurze Zeit  Stille.

NOAH-WILHELM
Jay D.!

JÜRGEN D.
Was ist?

NOAH-WILHELM
Vor was hast du Angst?

JÜRGEN D.
Vor überhaupt nichts.

NOAH-WILHELM
Jay A.!

JÜRGEN A.
Was ist?

NOAH-WILHELM
Vor was hat du Angst?

JÜRGEN A.
Vor überhaupt nichts. Nicht in dieser Ära.

NOAH-WILHELM
Cemster!

CEM
Vor allem, hab ich doch schon gesagt.

NOAH-WILHELM
Ich hör dir nie zu! Jay D. und Jay A. Beweist uns, dass ihr keine Angst habt, und fahrt mit dem „Blick in die Zukunft“! (*Geisterbahn auf dem Jahrmarkt*)

JÜRGEN A.
Pfff. Einfach.

JÜRGEN D.
Oh Gott, nein, bitte nicht den „Blick in die Zukunft“!

JÜRGEN A.
Mach dir nicht ins Hemd. Wir fahren damit und außerdem bezahlen wir nicht dafür.

JÜRGEN D.
Haben dich alle guten Geister verlassen?

JÜRGEN A.
Nanu? Welches Geschlechtsteil hast du denn in der Hose?

JÜRGEN D.
Es ist schön und von einschüchternder Größe.

JÜRGEN A.
Dann fahr mit mir den „Blick in die Zukunft“.

JÜRGEN D.
Aber–

JÜRGEN A.
Du hast Angst.

JÜRGEN D.
Nein.

JÜRGEN A.
Dann komm mit mir.

JÜRGEN D.
Ich habe furchtbare Dinge darüber gehört. Dort soll es nur schrecklich sein. Die meisten sollen sich auf der Stelle das Leben genommen haben.

JÜRGEN A.

Märchen und Lügen. Ich hänge so sehr am Leben, an euch, an Geschmäckern, am Tag und an der Nacht, am Regen und an der Sonne, an Gefühlen und dem Atmen. Keine Geisterbahn der Welt kann–

Die Geisterbahn „Blick in die Zukunft“ macht die gruseligsten Geräusche aus der Zukunft.

NOAH-WILHELM

Ihr habt keine Angst? Dann traut euch doch.

Zeit. Keine Angst. Sie sehen sich an. Sie gehen auf das Fahrgeschäft zu. Sie steigen ein. Sie fahren los. Die Geisterbahn macht Geräusche des Vergnügens und des Terrors. Die Schienen und die Räder klacken. Zeit 🤝 Stille. Man hört die Jürgens aus der Geisterbahn kreischen. Ein gesetzloses Kreischen aus dem Hades, voller Furcht und Hilflosigkeit, wie wenn dein älteres Geschwisterteil auf dir sitzt und dich durchkitzelt und dir dann gemütlich die Augen auskratzt. Oder vielleicht auch überhaupt kein Lebenszeichen von den beiden. Vielleicht geht es ihnen sehr gut und sie haben viel Spaß.

CEM

Warum hast du das getan?

NOAH-WILHELM

Was ist dein Traum, Cem? Für die Zukunft?

CEM

Ja.

NOAH-WILHELM lacht sanft und böse. CEM geht seinen Freunden hinterher.

CEM

Ich komme, Freundschaft. Habt keine Angst.

🎵 Musik 🎵 NOAH-WILHELM führt einen Tanz auf, ganz allein. Er ist vieldeutig und wir werden nicht schlau draus. Es könnte bedeuten, dass er böse ist und seine Freunde in den Tod geschickt hat. Es könnte auch bedeuten, dass er glücklich ist und es eine lebenswichtige Lektion für sie war. Es könnte auch bedeuten, dass er gerne tanzt oder nichts von alledem.

REST

Der Rest ist angebrochen. Alle sind überfordert. Sie tragen Aktentaschen voller Dokumente, die aus allen Seiten wachsen. Im Arbeitszimmer. Eine kurze Operette:

🎵 KURZE OPERETTE 🎵

🎵 CEM 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 JÜRGEN A. 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 JÜRGEN D. 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 CEM 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 JÜRGEN A. 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 JÜRGEN D. 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 CEM 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 JÜRGEN A. 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 JÜRGEN D. 🎵

Ich kann nicht mehr!

🎵 CEM 🎵

Du kannst nicht mehr!

♪ JÜRGEN A. ♪
Du kannst nicht mehr!

JÜRGEN D.
Du kannst nicht mehr!

♪ CEM ♪
Ich würd so gern!

♪ JÜRGEN D. ♪
Aber ich kann nicht mehr!

♪ JÜRGEN A. ♪
Du kannst nicht mehr!

♪ CEM ♪
Ich muss mich ausruhen!

♪ JÜRGEN D. ♪
Du musst dich ausruhen!

♪ JÜRGEN A. ♪
Denn wir können nicht mehr!

♪ CEM ♪
Ich will nicht mehr.

♪ JÜRGEN D. ♪
Ich will nicht mehr.

♪ JÜRGEN A. ♪
Ich will nicht mehr!

♪ CEM ♪
Jetzt ist schon alles schlimm.

♪ JÜRGEN D. ♪

Und später wird es noch schlimmer?

♪ JÜRGEN A. ♪

Nein, danke! Ich will nicht.

♪ CEM ♪

In der Zeitung steht es.

♪ JÜRGEN A. ♪

Und in deinem Herzen.

♪ JÜRGEN D.

Extrablatt, Extrablatt! Alles ist schlimm!

♪ CEM ♪

Und später noch schlimmer!

♪ JÜRGEN A. ♪

Mach mehr Sport!

♪ JÜRGEN D. ♪

Iss gesund!

♪ CEM ♪

Berausche dich nicht!

♪ JÜRGEN A. ♪

Damit du länger lebst und siehst

♪ JÜRGEN D. ♪

Wie alles schlimmer wird

♪ CEM ♪
Noch länger!

♪ JÜRGEN D. ♪
Das ist nett, aber

♪ JÜRGEN A. ♪
Nein, danke!

♪ CEM ♪
Gerade noch

♪ JÜRGEN A. ♪
Noch vor kurzer Zeit

♪ JÜRGEN D. ♪
Kaum ist es her, da

♪ CEM ♪
Da war alles so gut.

♪ JÜRGEN A. ♪
Sooo gut!

♪ JÜRGEN D. ♪
Und jetzt ist alles schlimm.

♪ CEM ♪
Ich will nicht mehr.

♪ JÜRGEN D. ♪
Ich kann nicht mehr.

♪ JÜRGEN A. ♪
Du kannst nicht mehr.

♪ CEM ♪
Ich!

♪ JÜRGEN D. ♪
Du!

♪ JÜRGEN A. ♪.
Wir!

♪ CEM / JÜRGEN D. / JÜRGEN A. ♪
Können nicht mehr!

Der Tod am Klavier ist begeistert und klatscht Beifall.

CEM
Hallo. Lange nicht gesehen.

JÜRGEN A.
Ja, wer bist du?

CEM
Dein bester Freundschaft von früher.

JÜRGEN A.
Freundschaft? Früher?

JÜRGEN D.
Oh.

CEM
Oh.

JÜRGEN A.
Oh.

CEM
Hm.

JÜRGEN D.
Hm.

JÜRGEN A.
Hm.

CEM
Hallo?

JÜRGEN A.
Hallo.

CEM
Hörst du mich?

Lange Zeit.

JÜRGEN A. / CEM
Ja, ich höre dich. / Hörst du mich?

JÜRGEN A. / CEM
Hörst du mich? / Jetzt hör ich dich.

JÜRGEN D.
Hallo?

CEM
Oh!

JÜRGEN D.
Was denn?

JÜRGEN A.
Ich weiß nicht.

CEM
Würg, würg. Nein, doch nicht.

JÜRGEN D.
Warum reden wir miteinander?

JÜRGEN A.
Weil wir die besten Freundschaft von früher sind.

CEM
Oh.

JÜRGEN D.
Oh.

CEM
Wie geht es dir?

JÜRGEN A.
Ja.

CEM
Und dir?

JÜRGEN D.
Ja.

JÜRGEN A.
Hast du jetzt Sperma?

Alle lachen sanft auf, weil es witzig ist, aber auch, weil sie sich nicht erinnern.

CEM
Ja.

Zeit.

CEM
Haben sich all eure Träume erfüllt?

JÜRGEN A.
Natürlich.

JÜRGEN D.
Ja schon, welche Träume?

CEM
Komm, wir gehen in damals zurück. Ein bisschen in Erinnerung sein.

JÜRGEN D.
Ja, prima.

Die Kindheit fährt wieder rein und baut sich auf. Sieht alles so aus wie damals?

JÜRGEN A.
Hier haben wir viel gespielt.

JÜRGEN D.
Ja.

CEM
Spiele spieli.

JÜRGEN D.
Hehe, ja, das hast du immer gesagt.

CEM
Ja?

JÜRGEN D.
Keine Ahnung.

JÜRGEN A.
Guckt. Spielzeug.

CEM
Und dann haben wir immer so gemacht.

JÜRGEN D.
Und so.

JÜRGEN A.
Was ist das?

Sie wühlen in der Kindheit.

CEM
Es sieht aus wie eine Süßigkeit.

JÜRGEN A.
Ich hab Kinder.

JÜRGEN D.
Ah ja? Wie viele?

JÜRGEN A.
Eins.

CEM
Toll. Wie heißt es?

Kurze Zeit.

JÜRGEN A.

Entschuldigung, ich war gerade abgelenkt. Was hast du gesagt?

CEM

Was? Entschuldigung. *macht Geste von Abgelenkt-Sein*

JÜRGEN A.

Ist es endlich kurz nach zwölf? Hast du endlich Geburtstag?

JÜRGEN D.

Was?

JÜRGEN A.

Feiern wir nicht rein? Ich will endlich nach Hause.

CEM

Wieso?

JÜRGEN A.

Ich will weg von euch.

CEM

Oh. Wieso?

JÜRGEN A.

Ist nichts gegen euch. Ich mag niemanden mehr.

JÜRGEN D.

Nur noch meinen Algorithmus.

CEM

Ja, genau.

JÜRGEN A.

Okay ciao!

JÜRGEN D.
Ciao okay!

CEM
O ciao kay!

Alle gehen sternförmig schnell weg.

CEM
Wartet!

JÜRGEN D.
Wasn?

CEM
Es fehlt doch noch jemand.

JÜRGEN A.
Wer?

CEM
Wir waren immer vier.

JÜRGEN D.
Eins, zwei, drei.

♪ JÜRGEN A. ♪
Vier, fünf.

JÜRGEN D.
War alles gut?

JÜRGEN A.
Ja, alles war gut.

JÜRGEN D.
Dann sing mit uns.

CEM
Okocha, immer noch, Okocha. Jay-Jay Okocha. Jay-Jay Okocha. Dann noch einen Samba. Und wie er Kahn aussteigen lässt. Einfach klasse. Dieser Jay-Jay Okocha. Meine Zeit ist schon längst abgelaufen.

JÜRGEN A.
Ja, genau. Meine Zeit ist schon längst abgelaufen.

DIE GROSSEN



Auftritt von Weitem: NOAH-WILHELM. Er hat einen Aktenkoffer und an ihm hängt ein Wulst aus Problemen.

NOAH-WILHELM
Aaaah.

JÜRGEN A.
Du!

JÜRGEN D.
Ah.

CEM
Ah.

NOAH-WILHELM
Entschuldigung. Ich muss gerade noch alle Probleme lösen. Ich bin doch jetzt Bundeskanzler.

CEM
Du bist Bundeskanzler?

NOAH-WILHELM

Ja.

JÜRGEN D.

Dabei wolltest du doch Bundeskanzler werden.

CEM

Ja, naja.

JÜRGEN A.

Herzlichen Glückwunsch.

NOAH-WILHELM

Danke, danke.

JÜRGEN D.

Ich erkenne dich kaum wieder.

JÜRGEN A.

Ich bin mir nicht so sicher, wer du bist.

NOAH-WILHELM

Ich heiÙe Noah-Wilhelm und bin Bundeskanzler.

CEM

Noah-Wilhelm.

JÜRGEN D.

Bundeskanzler?

JÜRGEN D.

Aber dann hasse ich dich ja.

NOAH-WILHELM

Oh.

CEM
Oh.

JÜRGEN A.
Oh.

JÜRGEN D.
Du machst alles falsch.

DIE GROSSEN sprechen das im Chor mit JÜRGEN D. 🗣️

CEM
Hey, hey.

JÜRGEN D.
Du hast tausend Skandale.

DIE GROSSEN sprechen das im Chor mit JÜRGEN D. 🗣️

JÜRGEN A.
Jürgen D.

JÜRGEN D.
Niemand mag dich. Geh sterben.

DIE GROSSEN sprechen das im Chor mit JÜRGEN D. 🗣️

CEM
Ey.

JÜRGEN D. *droht, dass die Erde sich auflöst*
Verteidigst du ihn etwa?

CEM
Nein.

JÜRGEN D.

Bist du etwa ein schlimmer Mensch?

CEM

Nein.

JÜRGEN A.

Jürgen D. Wir sind alte beste Freundschaft. Lass es gut sein.

JÜRGEN D.

Euch ist die Welt wohl egal. Ihr hasst Gerechtigkeit und Gutes.

CEM

Nein, aber–

Zeit  Stille.

NOAH-WILHELM

Jeden Tag stehe ich auf und alle hassen mich. Ich treffe viele Entscheidungen am Tag und jede ist falsch. Manchmal gehe ich ins Bett und denke, morgen triffst du keine Entscheidungen, das ist besser für alle. Aber das klappt leider nie. Ich muss schließlich alle Probleme lösen. Das habe ich ja irgendwie versprochen. Ich arbeite mich langsam voran. Ich habe hier eine Liste. Dort sind alle Probleme drauf: Krieg, Frieden, Geld, Familie, Rauchen ist ungesund, ausländische Namen aussprechen, sauberes Trinkwasser, der Zug ist zu spät, schlechte Laune, gute Laune, niemand hat Zeit für dich, du hast Zeit für niemanden, du willst ein Stück Tesafilm abreißen, hast aber keine Schere, du benutzt dein Gebiss, es klebt an dem einen Finger und dann an dem anderen, aber nie dort, wo du es willst, woanders übernachten und sich mit dem Finger die Zähne putzen müssen, der andere Krieg, Waffen An- und Verkauf, die Welt geht ganz langsam unter, dein dreizehntes Monatsgehalt, die 36-Stunden-Woche, dein Ohr tut weh, aber es ist Freitag nach 12 Uhr mittags und alle Ärzte haben zu, Probleme aus der Vergangenheit, die dich für immer beschäftigen, und nur du kannst sie in deinem Kopf hören und in deinen Blutkörperchen spüren, ...

JÜRGEN D.

Meine Pronomen!

JÜRGEN A.
Ausländer raus!

CEM
Du bist ein schlechter Mensch!

JÜRGEN A.
Meine Pronomen!

JÜRGEN D.
Ausländer raus!

CEM
Ich bin ein guter Mensch!

DIE GROSSEN


JÜRGEN D.
Meine Pronomen!

JÜRGEN A.
Ausländer raus!

CEM
Du bist ein schlechter Mensch!

DIE GROSSEN


JÜRGEN A.
Meine Pronomen!

JÜRGEN D.
Ausländer raus!

CEM
Ich bin ein guter Mensch!

🎵 KANON 🎵

Meine Pronomen!
Ausländer raus!
Du bist ein schlechter Mensch!
Ich bin ein guter Mensch!

NOAH-WILHELM

... bald sterben, andere sterben, kein Geld für Beerdigung, kein Geld für Urlaub, wirklich kein Geld, Eigentum besitzen, kein Eigentum besitzen, das Konzept von Besitz ablehnen und nichts, wenig, viel besitzen, den Strohalm in die Capri-Sonne stechen wollen, doch die Spitze knickt ab und jetzt hast du den Salat, in einem brennenden Haus sein und du kannst nur eins von zwei Lebewesen retten, zu viele Süßigkeiten und dir ist übel, du liebst Reisen zum Mond, aber jedes Mal, wenn du hinfliegst, müssen 50 Kinder sterben, zu wenig verdienen, zu viel verdienen, weniger als der andere verdienen, mehr als der andere verdienen, Lügen, Lügen, Lügen, nur EC-Kartenzahlung, aber du hast nur Visa, du willst deinen Döner mit Zwiebeln und Knoblauchsoße, aber gleich hast du ein Treffen und du würdest dich für deinen Geruch schämen, in Treibsand versinken, nachts wachliegen und das Gefühl haben, in Treibsand zu versinken, alle hassen dich, du hasst alle, du hast einen Krieg angefangen, jemand anderes hat mit dir einen Krieg angefangen und du musst dich halt wehren, die langsamste Schlange im Supermarkt auswählen, ...

JÜRGEN D.
Okay.

JÜRGEN A.
Wer hat diese Labertasche gewählt?

CEM hat schon längst begonnen, sich wegzuschleichen.

JÜRGEN D.
Cem will wieder einfach so gehen.

JÜRGEN A.
Nein, Cem! Jetzt weiß ich wieder. Immer gehst du einfach so.

CEM
Ich habe noch was Wichtiges vor.

JÜRGEN A.
Jetzt sag es uns! Was ist es?

CEM
Ach, nichts.

JÜRGEN A.
Sag.

CEM
Nein.

JÜRGEN A.
Wohin gehst du?

JÜRGEN D.
Bist du etwa traurig?

JÜRGEN A.
Gehst du sterben?

JÜRGEN D.
Weil das haben wir immer gedacht.

JÜRGEN A.
Wir dachten immer, du gehst sterben und kommst nicht wieder.

CEM
Naja.

JÜRGEN A.
Jetzt spuck es schon aus!

Zeit 🤝 Stille.

JÜRGEN A.
Los!

CEM
Okay. *reißt sich das Hemd auf, dort ist ein Superheldenkostüm* Ich bin ein Superheld.

NOAH-WILHELM
Ich wusste das schon.

CEM
Und ich muss das Übel bekämpfen. Ihr dürft es niemandem verraten.

JÜRGEN A.
Ich glaub dir nicht. Du lügst. Du willst sterben. Gib es zu. Es ist ein abgekartetes Spiel und in Wirklichkeit willst du sterben.

CEM
Okay, okay. Ich geb es zu.

JÜRGEN A.
Wusst ich's doch.

JÜRGEN D.
Wohin gehst du?

CEM
Ich zeig es euch.

Sie gehen einen langen Weg bis ganz ans Ende der Bühne. Es dauert viele Jahreszeiten. Dort endlich angekommen, ist ein großes Loch in der Wand und dahinter ist es dunkler als in deiner Seele.

JÜRGEN A.
Was ist das?

CEM
Keine Ahnung.

JÜRGEN D.
Hier bist du immer hin?

CEM
Ja.

NOAH-WILHELM
Wer ist das da?

Die Jürgens schauen sich das Loch nochmal genau an, dann entdecken sie dort eine Gestalt und erschrecken sich. Sie war zuerst nicht zu erkennen, weil sie kaum weniger dunkel ist als deine Seele. (Es ist der Klaviermeister).

CEM
Keine Ahnung. Aber wir verstehen uns.

NOAH-WILHELM
Ah.

JÜRGEN D.
Was hast du gesagt?

CEM
Keine Ahnung. Aber wir verstehen uns.

NOAH-WILHELM
Ah.

JÜRGEN D.
Entschuldigung. Sag nochmal.

JÜRGEN A.
Er weiß es nicht. Hör doch mal zu.

JÜRGEN D.

Ich kann nicht. Ich habe so massive Probleme, an die ich immer denken muss.

JÜRGEN A.

Okay, okay.

NOAH-WILHELM

Können wir ...

CEM

Können wir was?

NOAH-WILHELM

Können wir vielleicht mit ihm spielen?

CEM

Ich denke schon.

NOAH-WILHELM

Ähm, Entschuldigung. Wollen Sie vielleicht mit uns spielen?

Der Klaviermeister tritt einen Schritt nach vorne, zwei, drei Lichtstrahlen mehr erfassen seine Gestalt. Er hält eine Fernbedienung in seiner Hand. Sie ist groß und eckig, mit einer Antenne und einem großen roten Knopf. Er zieht die Antenne aus und drückt den-

JÜRGEN A.

Wartet. Wie spät ist es?

JÜRGEN D. *schaut auf die Uhr*

Ähm.

JÜRGEN A.

Aber welche Ära, Jürgen D., welche Ära?

CEM

Es ist die Ära nach: alles wurde noch schlimmer. Es ist die Ära: alles wird besser, versprochen.

JÜRGEN A.

Bist du dir sicher?

NOAH-WILHELM

Ja, ganz sicher.

JÜRGEN A.

Gut. Sehr, sehr gut.

–und drückt den Knopf. Und da erklingt dieses Lied (dazu tanzen alle leicht):

 *Es erklingt der Song „You Gotta Be“ von Des’ree.* 

Vorhang.